

Junge Kirche  
Erzdiözese Wien

1/2018



Katholische Jungschar  
Erzdiözese Wien

zeitschrift für kindergruppenleiter/innen der katholischen jungschar  
**kumquat**

**Vielfalt  
leben**





# Vielfalt leben

EDITORIAL

JUNGSCHAR IST FÜR ALLE DA!

DIE MISCHUNG MACHT'S!

MENSCHEN WANDERN.  
UND AUCH NICHT.

„VIELFALTS-BINGO“  
Methode mit Anwendungsideen

„WIR“ UND „DIE ANDEREN“

KOMM MIT AUFS KALEIDIO!

„ICH BIN EINMALIG!“  
Gruppenstunde

UNSERE MODELLDATENBANK  
Unser Online-Angebot: Alles für  
deine Gruppenstunde!

EHE FÜR ALLE - KIRCHE FÜR ALLE -  
JUNGSCHAR FÜR ALLE

„WELT-EINKAUFS-KARTE“  
Methode mit Anwendungsideen

UNSER BESONDERER KREISLAUF  
Methode mit Anwendungsideen

MÄNNLICH, WEIBLICH ODER ...?

UNSERE WELT IST VIELFÄLTIG - GOTT SEI DANK!  
Gruppenstunde

VON MENSCHEN UND SCHUBLADEN

## Impressum

kumquat, Zeitschrift für Kindergruppenleiter/innen, Nr. 1/2018

Die Texte sind unter der Creative-Commons-Lizenz "Namensnennung - Nicht kommerziell - Weitergabeunter gleichen Bedingungen" lizenziert. Weitere Infos unter <http://creativecommons.org>

Medieninhaberin: Katholische Jungschar der Erzdiözese Wien (Bewegung in der Jungen Kirche) - Herausgeberin: Diözesanleitung der Katholischen Jungschar Wien; Adresse 1010 Wien, Stephansplatz 6/6.18, Tel. 01/51 552 3396; Fax: 01/51 552 2397; Email: [dlwien@jungschar.at](mailto:dlwien@jungschar.at), <http://wien.jungschar.at>

Chefredaktion: Veronika Schippani  
Endredaktion: Monika Gamillscheg

weitere Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe: Sandra Fiedler, Nani Gottschamel, Te Millese, Jonathan Scalet, Florian Spatt, Valentina Steigerwald, Johanna Walpoth  
Layout und Bildbearbeitung: Christina Schneider

Fotos: Gabi Schoenemann / pixelio.de (Cover), Thomas Max Müller / pixelio.de (Seite 2), KJSÖ (Seite 16), JS Wien (Seiten 3, 4/5, 12), Paul Feuersänger (Seiten 4/5, 13, 20/21, 24), angieconscious / pixelio.de (Seiten 6/7), manwalk / pixelio.de (Seiten 8/9), Rike / pixelio.de (Seite 10), Peter Geymayer (Seite 14), Pfarre St. Gertrud (Seite 15), DKA (Seite 17-19, 23), Amazon.de (Seite 20), BirgitH / pixelio.de (Seiten 22/23), <http://www.borgenmagazine.com/roots-hope-legacy-wangari-maathai/#prettyPhoto> (Seite 23), <http://www.recursion.org/2005/5/17/laleh-seddigh> (Seite 23)

Druck: Netinsert GmbH



## Liebe Gruppenleiterin, lieber Gruppenleiter!

Menschen sind verschieden. Das ist jetzt wohl noch keine große Weisheit. Spannend ist jedoch, wie wir diese Verschiedenheit wahrnehmen und damit umgehen. Sind Unterschiede bereichernd, hemmend, aufregend, beängstigend...? Werden bestimmte Eigenschaften für besonders wichtig erachtet, um Teil einer Gruppe sein zu können? Sind manche Merkmale zwingend ein Grund, jemanden von einer Gemeinschaft auszuschließen? Können unsere gesellschaftlichen Kategorien, die uns vielleicht als selbstverständlich erscheinen, die Vielfalt der Menschen überhaupt fassen?

Dabei fällt uns Vielfalt in den verschiedensten Lebenslagen auf und ist auch im Jungschar-Alltag immer wieder Thema: Kinder haben verschiedene Vorlieben, leben in ganz unterschiedlichen Familienformen, sie kennen aus ihrem persönlichen Umfeld Menschen mit ganz verschiedenen kulturellen und religiösen Prägungen. In manchen Jungschargruppen haben wir Kinder ganz verschiedener Altersgruppen, und immer kommen bei uns Kinder mit individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten zusammen.

Mit diesem Heft wollen wir euch dazu einladen, euch einmal ganz bewusst mit Vielfalt zu beschäftigen, sei es die Vielfalt in eurer Jungschargruppe, in eurer Gemeinde, oder – ganz groß gedacht – in unserer riesengroßen vielfältigen Welt. Dazu haben wir für euch ein paar Hintergrundartikel zusammengestellt, die vielleicht zum Nachdenken anregen. Außerdem gibt es, wie immer, einige fix fertig zusammengestellte Gruppenstunden, die ihr mit eurer Jungschargruppe ausprobieren könnt. Zusätzlich wollen wir euch diesmal auch noch einige Methoden vorstellen, die man gut nutzen kann, um sich in der Kindergruppe mit dem Thema „Vielfalt“ auseinanderzusetzen – dazu gibt es dann jeweils ein paar verschiedene Anwendungsideen.

Ich wünsche euch viel Freude dabei, die Vielfalt in eurem (Jungschar-)Alltag zu entdecken und sie ab und zu in den Mittelpunkt zu stellen!

Nam

Te

Gefördert aus Mitteln der



StoDt:Wien

und



# Jungschar ist für alle da!

*Die Jungschar hat die Vision „von einer lebenswerten Welt, in der für alle Menschen gleichermaßen Platz ist, unabhängig von Hautfarbe Religion oder ethnischer Zugehörigkeit“.*

*(siehe Handbuch Jungschararbeit, 1996, 1. Auflage, S.190)*

Das bedeutet, dass weder nach Hautfarbe, Herkunft, Staatsangehörigkeit, Sprache, Geschlecht, Religion, Beeinträchtigung, Vermögen der Eltern etc., unterschieden oder gar diskriminiert wird. In der Jungschar haben alle Kinder mit all ihren Fähigkeiten und Interessen, Eigenheiten, Charakterzügen und Geschichten Platz. Genau diese Vielfaltigkeit macht die Jungschar auch als den bunten Haufen aus, der dich als Gruppenleiter/in fordert, aber gerade deshalb auch so viel Spaß macht. Die Jungschargruppe ist ein Platz, an welchem die Kinder einfach nur Kinder sein dürfen. Das heißt auch, dass Kinder, aus welchem Grund auch immer, nicht gesondert behandelt werden, als würden sie außerhalb der Gruppe stehen. Die Kinder selbst leisten hier oft ganze Arbeit, da sie – im Gegenzug zu manchen Erwachsenen – hier meist keinerlei Berührungsängste oder Bedenken zeigen und einfach offen und unvoreingenommen aufeinander zugehen.

Auch Jesus Christus hat sich allen Menschen zugewandt. Gerade die Menschen, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurden, hat er immer wieder zu sich gerufen und in die Mitte gestellt. Was bedeutet dieses Verhalten Jesu für eine Jungschargruppe?

Ganz einfach: Es sollte normal sein, dass in der Jungschar alle Kinder willkommen sind. Genauso wie es für uns selbstverständlich ist, dass unsere JS Kinder rote, blonde, braune oder schwarze Haare, grüne, graue, blaue oder dunkelbraune Augen, eine Brille oder keine, Sommersprossen oder eine Zahnspange haben, schlank sind oder ein bisschen runder, jünger oder älter, Einzel- oder Geschwisterkinder sind, ... genauso normal sollte es in der Jungschar sein, dass Kinder unterschiedlicher sozialer Hintergründe, Buben und Mädchen und alle, die sich in diesen Kategorien nicht wohl fühlen, Kinder mit Beeinträchtigung, mit einer anderen Religion oder einer anderen Muttersprache Teil der Jungschargruppe und der großen Gemeinschaft der Jungschar sind.

Eines der Ziele der Katholischen Jungschar Österreichs ist es, insbesondere Kinder mit körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung, bewusst wahrzunehmen und anzusprechen, und in die Jungschargruppen zu integrieren. Natürlich kann es, je nach Beeinträchtigung des Kindes, notwendig sein, dass der/die GruppenleiterIn die Rahmenbedingungen der Gruppenstunde etwas anpasst, damit alle Kinder bei den Gruppenstunden mitmachen können, so wie ohnehin bei der Planung der Gruppenstunden immer auf die individuellen Bedürfnisse und Eigenheiten der Kinder in der Gruppe Rücksicht genommen werden soll. Wenn





zum Beispiel eine Gruppenstunde geplant wird, bei welcher auch ein Kind im Rollstuhl dabei ist, kann man trotzdem auch Bewegungsspiele einplanen. Diese lassen sich ja auch recht schnell abwandeln. So funktioniert beispielsweise das Spiel „Versteinern“ auch ohne dass die Kinder zwischen den Beinen des versteinerten durchkriechen müssen: Bei der kreativen Spielgeschichte „Sandmännchen“, bringt ein Kind durch Berührung Andere zum Einschlafen. Das schlafende Kind kann dann von einem anderen Kind mit einem sanften „Guten Morgen“ wieder aufgeweckt werden.

Vielleicht wird auch ein anderer Raum für die Gruppenstunde gebraucht. Eine gewisse Flexibilität ist immer nötig, um auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen – das ist nicht nur bei Kindern mit Beeinträchtigungen so. Einerseits ist es wichtig auf die anderen Bedürfnisse eines beeinträchtigten Kindes in der Gruppe Rücksicht zu nehmen, aber trotzdem nicht das Gefühl zu vermitteln, dass dieses Kind unter einen Glassturz gestellt wird und anders behandelt wird. Das ist eine kleine Gratwanderung, welche der/die Gruppenleiter/in bewältigen muss. Dennoch: Etwas, das manchmal im Umgang mit behinderten Kindern vergessen wird ist, dass auch ein Kind mit einer Beeinträchtigung in erster Linie ein Kind ist – ein Kind, das gerne spielt, lacht und lernt und wie alle anderen Kinder mal traurig oder grantig, mal lustig und fröhlich ist. Es hat halt vielleicht AUCH eine Beeinträchtigung, aber eben nicht NUR. Es braucht genauso seinen Freiraum wie andere Kinder, ebenso ist es wie bei allen Kindern auch manchmal nötig, dass Grenzen aufgezeigt werden.

Es ist wichtig, dass wir zuerst jedes einzelne Kind sehen und es mit all seinen Facetten wahrnehmen, annehmen und unterstützen. Wichtig ist, dass man das Kind als Ganzes, als einzigartiges Individuum sieht und nicht nach dem ersten Eindruck urteilt. Hier kann die Jungschargruppe eine doppelt wichtige Funktion übernehmen: Einerseits können Kinder, die nach Meinung der Öffentlichkeit aus Randgruppen kommen, integriert werden, und andererseits können die Kinder selbst im Umgang mit beispielsweise beeinträchtigten Kindern viel für ihr Leben lernen. So können Kinder und auch wir Gruppenleiter/innen erleben, dass Diversität zwar eine Herausforderung ist, jedoch gleichzeitig auch große Chancen bietet.

In der Jungschar geht es um die Kinder und alles das, was sie gerne tun und gut können. Deine Gruppenstunde kann ein Ort sein, an dem Kinder abseits von Leistung, Benotung, Wettkampf oder Vergleich miteinander tun, Spaß haben, spielen, Freundschaften knüpfen können und erleben, dass sie ernst genommen werden. Die Jungschargruppe macht es möglich, dass Kinder mit sehr unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen Freizeit gemeinsam und in all ihrer Vielfalt erleben können. Dass alle Kinder selbstverständlich und gleichberechtigt an Freizeitaktivitäten teilnehmen, ist auch für die Zukunft wichtig. Denn es ist ein Schritt dahin, dass aus den Kindern später selbstbewusste Erwachsene ohne Vorurteile oder Berührungsängste werden.

# Die Mischung macht's!

## Über Herausforderungen und Chancen gemischtaltriger Gruppen

Am Lager ist der Umgang mit Kindern verschiedener Altersgruppen Alltag für viele von uns. Etliche Gruppenleiter/innen haben aber auch unterm Jahr gemischtaltrige Gruppen und stehen damit vor Herausforderungen, die Leiter/innen gleichaltriger Kindergruppen nicht haben. Schön, dass solche Gruppen nicht nur besondere Anforderungen stellen, sondern auch Chancen eröffnen!

### Unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden

Egal, wie alt die Kinder einer Gruppe sind, gilt es als Leiter/in immer, verschiedenste Interessen in den Gruppenstunden unter einen Hut zu bringen. Ist die Altersspanne der Kinder sehr groß – etwa wenn Volksschulkinder und Kids (11- bis 14-Jährige) aus der Hauptschule oder dem Gymnasium in einer Gruppe sind – so unterscheiden sich die Bedürfnisse altersbedingt noch mehr. Für uns Gruppenleiter/innen bedeutet das, die Gruppenstundenthemen an die Wünsche unterschiedlicher Altersgruppen anzupassen. Natürlich ist das mit einem gewissen Mehraufwand verbunden – ein neues Spiel überlegen, unterschiedliche Fragen ausdenken, ... - allerdings macht es sich auch bezahlt:

- > Zum Einen fühlen sich die jüngeren Kinder in der Stunde nicht überfordert. Überforderung kann bei den Kindern leicht zu „Langeweile“ oder Stress führen – beides unangenehme Gefühle, die meist in Konflikten untereinander ihr Ventil finden.
- > Zum Anderen fühlen sich die Älteren nicht unterfordert. Finden Kids über einen längeren Zeitraum keine altersadäquate Beschäftigung, so kann das auch bei ihnen zu Streit untereinander führen oder sie bleiben mit der Zeit weg und suchen anderswo nach einer für sie passenderen Gruppe.

### Der große Unterschied

Was sind die großen Unterschiede zwischen den Interessen der Jüngeren und der Älteren? Je jünger die Kinder sind, desto mehr steht ihr Bewegungsdrang im Vordergrund. Eine Stunde in einem Raum zu sitzen oder über ein Thema zu diskutieren, verlangt ihnen (zu) viel an Konzentration ab, die sie in dem Alter entwicklungsbedingt noch nicht aufbringen können. Es gilt also, die Lust an der Bewegung nicht einzuschränken, bewegte Spiele – z.B. am Beginn oder Ende der Gruppenstunde – sowie kleinere Einheiten zu planen, die ihrer Konzentrationsfähigkeit entgegenkommen. Sind deine älteren Kids schon etwas „bewegungsfauler“ geworden, so kannst du sie möglicherweise mit netten Spielgeschichten wieder in Bewegung bringen

oder aber, indem du ihnen bei den Spielen eine besondere Rolle zukommen lässt: Sei es, dass sie ein Spiel für die Kleineren erklären dürfen oder besondere Herausforderungen bei einem Spiel bekommen.

Ältere Kinder – gerade auch zu Beginn der Pubertät – haben vielleicht eher das Bedürfnis, sich untereinander „über Gott und die Welt“ auszutauschen, zu plaudern, herumzu„knotzen“ und angeregt zu diskutieren. Dinge, die früher „in“ waren, werden für sie nach und nach „kindisch“ und daher z.T. von ihnen abgelehnt. Wichtig ist hier, den Älteren die Möglichkeit zu geben, sich auszutauschen und für sie spannende Themen zu besprechen. Ist ein Thema für die Jüngeren weniger geeignet oder langweilig, so kann es sinnvoll sein, hier Kleingruppen zu bilden – mehr dazu weiter unten.

### Rücksicht nehmen

Egal, wie eine Gruppe zusammengesetzt ist, es wird nie möglich sein, auf die Bedürfnisse aller Kinder gleichzeitig einzugehen. Das ist normal so und es ist auch ein wichtiger Lernschritt für Kinder zu sehen, dass manchmal ihre Interessen im Mittelpunkt stehen, ein andermal aber auch die von anderen Kindern. Mitglied einer gemischtaltrigen Gruppe zu sein, heißt also auch, auf die andere Altersgruppe Rücksicht nehmen zu lernen – neben den eigenen Interessen also auch die Interessen anderer mitzubedenken.

Das Schauen auf andere muss aber nicht zwangsläufig nur mit Verzicht oder Zurückstecken der eigenen Wünsche verbunden sein. Gerade bei Kids ist es immer wieder zu beobachten, dass diese ihre Rolle als die „Erfahrenen“, Älteren auch schätzen und diese gegenüber den Jüngeren auch gerne wahrnehmen. Denn sie können viele Dinge schon (besser), die die Jüngeren erst erlernen müssen - und hier ist ihre Hilfe gefragt: Beim Basteln können sie den Jüngeren hilfreich zur Seite stehen, beim Klettern hinauf helfen, bei der Lösung eines Rätsels Hilfestellungen geben oder vielleicht auch schon einmal unterstützen, wenn ein Konflikt zwischen zwei Jüngeren zu lösen ist. Das Erleben, dass das eigene Können gefragt ist, kann für Kids in der Jungchar- oder Minigruppe eine ganz besondere Erfahrung und Chance sein.

Wichtig ist dabei für uns Gruppenleiter/innen, die Kids jedoch nicht mit zu viel Verantwortung zu überfordern – sie sind als Ältere ebenso Teil der Gruppe wie die Jüngeren und können und sollen keine Leitungsfunktion übernehmen, die über Punktuell hinausgeht.

### Konkrete Tipps zum Ausprobieren

Welche Möglichkeiten gibt es, im Programm auf alle Altersgruppen Rücksicht zu nehmen? Im Folgenden findest du einige Vorschläge, wie ein Programm verändert oder angepasst werden kann. Wenn ihr mehrere Gruppenleiter/innen seid, dann könnt ihr euch die Vorbereitung für unterschiedliche Programmpunkte aufteilen. Wenn du die Gruppe alleine leitest, bedeuten diese Varianten natürlich einen Mehraufwand für dich – wir hoffen aber, dass sich dieser Aufwand wirklich lohnt und dir die Überlegungen vor der Stunde das Tun mit den Kindern in der Gruppenstunde erleichtert.

### Spiele & Themen adaptieren

Bei Spielen kannst du dir grundsätzlich überlegen, welche (neuen) Herausforderungen es für die Älteren bzw. welche einfacheren Varianten es für die Jüngeren geben kann:

Spielt ihr etwa gerne „Abschießen“, so sind hier die Jüngeren aufgrund ihrer Entwicklung meist stark benachteiligt – und verständlicherweise dann auch schnell frustriert. Hilfreich wäre es also, das Spiel so umzugestalten, dass die guten Spieler/innen eine neue Herausforderung bekommen (z.B. auf einem Bein stehen, mit der ungeübten Hand werfen, etc.). Außerdem ist es gut, ein Prinzip einzuführen, das den abgeschossenen Kindern ermöglicht, weiter mitzuspielen (z.B. darf der/die erste wieder ins Feld, sobald eine zweite/dritte Person abgeschossen wurde – so sind nie mehr als ein/zwei Kinder am Rand).

Bei Themen geht es u.A. darum, Fragestellungen oder Aufgaben für die unterschiedlichen Altersgruppen verständlich bzw. attraktiv zu gestalten. Wenn du Situationskärtchen mit fiktiven Beispielen verwendest, so wird es wichtig sein, Situationen aus der Lebensrealität beider Altersgruppen anzubieten, damit das Thema für alle Gruppenmitglieder interessant bleibt. Manchmal wird es auch nötig sein, Methoden für die Jüngeren oder Älteren zu adaptieren: Während ein freieres Rollenspiel, in dem wenig Handlung vorgegeben ist, für Kids spannend sein kann, wird es etwa für die Jüngeren sinnvoll sein, ihnen ein Gerüst an Personen, Handlungssträngen usw. vorzugeben, an dem sie sich anhalten können.

### Kleingruppen bilden

Gerade, wenn ihr zu zweit eine Gruppe leitet, kann es sinnvoll sein, die Kinder phasenweise nach Alters- und Interessensgruppen in zwei Kleingruppen zu teilen. Wichtig ist, dass solche Trennungen in einer Gruppenstunde nicht strikt sind, sondern Ältere und Jüngere prinzipiell die Möglichkeit haben, auch beim jeweils „anderen“ Programm mitzutun, wenn ihnen dieses mehr liegt.

Leitest du die Gruppe alleine, so ist das Aufteilen in Kleingruppen dann möglich, wenn du zu einem Thema etwas vorbereitest, mit dem sich die zweite Gruppe (in dem Fall eher die Älteren) in der Zeit gut alleine beschäftigen kann. Das kann etwas Kreatives sein, das die Kids in einer Kleingruppe gemeinsam gestalten, ein Rollenspiel, das vorbereitet wird, eine Collage, die die Älteren zu einem bestimmten Thema machen, oder auch einmal die Möglichkeit, in einer gemütlichen Ecke Musik zu hören und einfach miteinander zu plaudern.

### Projekte für Kids

Oft sind es die älteren Kinder, die in einer gemischtaltrigen Gruppe mehr zurückstecken müssen und dann nach und nach wegbleiben. Wenn du das Gefühl hast, dass es in der Gruppenstunde für dich schwierig ist, die Interessen der Älteren stärker in den Mittelpunkt zu stellen, und/oder wenn du dir vorstellen kannst, zusätzlich zur Gruppenstunde etwas anzubieten, dann kannst du zusammen mit ihnen ein Projekt starten. Ihr könntet den Jungchar-Raum ausmalen oder einen Stand mit fair gehandelten Produkten nach den Gemeindegottesdiensten betreuen. Oder ihr geht einfach mal gemeinsam ins Kino.

Wichtig ist dabei, solche Aktionen nicht als besonders „exklusiv“ anzukündigen, um keinen Neid bei den Jüngeren zu schüren, wenn sie hier nicht dabei sein können. Als Ausgleich ist es fein, auch immer wieder eine Aktion nur für Jüngere zu machen, in der besonders auf ihre Interessen eingegangen werden kann (z.B. ein Besuch im Tiergarten oder im ZOOM Kindermuseum).

### Bedürfnisse ernst nehmen

Falls du dich nun vor dem großen Arbeitsaufwand fürchten solltest, den du hast, wenn du für Jüngere und Ältere passendes Programm anbieten willst, dann möchte ich dich beruhigen: Das zentrale ist nicht das besondere Extra-Programm oder die Extra-Aktion, sondern das Bewusstsein, eine besondere Gruppenkonstellation zu haben – Kinder unterschiedlichen Alters, die deshalb manchmal sehr unterschiedliche Bedürfnisse haben. Wenn du dieses Bewusstsein in die Gruppenstunde mitnimmst, die Wünsche oder den Ärger der Kinder verstehst, wenn gerade einmal ihre Interessen zu kurz gekommen sind, und sie spüren lässt, dass du es zu schätzen weißt, wenn sie bereit sind, Kompromisse einzugehen, dann ist das Wichtigste geschehen und alle Kinder werden in ihren besonderen Bedürfnissen ernstgenommen.

# Ehe für alle - Kirche für alle - Jungschar für alle

Freude, feiern, Tanz und gute Laune – das waren die ersten Reaktionen am 4. Dezember 2017 als die Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes über die Möglichkeit der Heirat auch für gleichgeschlechtliche Paare bekannt wurde – „Ehe für Alle“!

Es ist eigentlich beschämend, dass im Jahr 2017 ein Gerichtshof diese Entscheidung treffen muss. „Verletzung des Diskriminierungsverbotes“ wird dem Staat vorgeworfen und die Politik, die noch sechs Monate vorher dieses Thema negativ abgestimmt hatte und dafür verantwortlich ist, erkennt ihr Versäumnis nicht an.

In Deutschland wurde kurz vor der Abstimmung in Österreich über das gleiche Thema diskutiert und positiv beschlossen.

Meinungsumfragen in Österreich zeigen ganz deutlich, dass eine große Mehrheit der Bevölkerung die Öffnung der Ehe für alle Menschen befürwortet. Gleiche Rechte für alle: Wir sollten soweit sein, uns dazu zu bekennen – eigentlich ganz besonders auf politischer Ebene. Komisch also schon, dass die gewählten Politikerinnen und Politiker dann doch gegen eine Gesetzesänderung stimmen. Sind sie nicht die gewählten Vertreter/innen für die Anliegen der Menschen? Dabei kann eine Gesetzesänderung zur Öffnung der zivilen Ehe doch eigentlich niemanden schaden. Welche Ängste oder Sorgen sich dahinter verbergen ist für mich nicht nachvollziehbar. Die Öffnung bedeutet keinerlei Einschränkungen – weder für hetero- noch für homosexuelle Menschen. Warum also das Zögern?

In der katholischen Kirche wurde diese Entscheidung unterschiedlich aufgefasst. In den Medien herrschte jedoch – leider – eine sehr ablehnende Stimmung vor. Viele Priester, Pfarrer, Bischöfe und andere Persönlichkeiten der Kirche sehen einen „Verfall der Ehe“ oder befürchten sogar Schaden für Kinder, die in „solchen Ehen“ aufwachsen.

Dabei fordert uns Jesus in der Bibel auf zu lieben: „Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe“ (Joh 15,12). Ja, die heilige Schrift geht sogar noch weiter und erhebt die Liebe zum Gesetz: „Bleibt niemand etwas schuldig; nur die Liebe schuldet ihr einander immer. Wer den andern liebt, hat das Gesetz erfüllt“ (Römer 13,08). Liebe wird als etwas Wertvolles, Schönes und nicht zuletzt zutiefst Menschliches gesehen: „Geliebte, wir wollen einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott und jeder, der liebt, stammt von Gott und erkennt Gott“ (1 Joh 4,7). Lieben zu können macht uns zu Menschen, zu Ebenbildern Gottes, denn er ist es, der uns bedingungslos liebt. Und ich bin der Überzeugung, dass Gott uns ALLE liebt und dass Jesus, der



mit den Ausgegrenzten seiner Zeit - mit Sünder/innen, Prostituierten, Zöllnern, Bettler/innen und Menschen mit Beeinträchtigung - gegessen, gefeiert, sich ihnen angenommen, sie als seinesgleichen wertgeschätzt hat, NICHT gemeint hat, „Liebt einander, aber bitte nur heterosexuell!“

Außerdem ist die Entscheidung der Ehe für alle im Endeffekt doch nur eines: eine Öffnung, eine Ausweitung der Rechte auf alle. Heterosexuell lebenden Menschen wird durch diese Änderung gar nichts weggenommen, sie verlieren nichts, es bleibt alles gleich. Gut, nicht ganz: Auch heterosexuell lebende Menschen gewinnen eine fairere, gerechtere und offenere Gesellschaft.

## Und was sagt die Jungschar dazu?

„Jungschar ist für alle da“ – ein sehr bekanntes und oft verwendetes Statement kann auch hier wieder Gebrauch finden: Jungschar ist auch für Kinder da, die homosexuelle Eltern haben, sie ist auch für Gruppenleiter/innen da, die (offen) zu ihrer Homosexualität stehen, sie ist auch für Menschen da, die den Umgang mit Homosexualität erst lernen müssen.



Die Katholische Jungschar äußert sich in einem sehr neuen Positionspapier zum Thema Familie zu Homosexualität. Darin steht: „Familien abseits des Vater-Mutter-Kind Modells sind oft besonderem gesellschaftlichem und/oder sozialem Druck ausgesetzt. Die KJSÖ fordert Akzeptanz und Wertschätzung für jegliche Familienform, in der das Kindeswohl sichergestellt ist. [...] Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie<sup>1</sup> verletzt nicht nur betroffene Eltern, sondern auch ihre Kinder und ist damit ein Gewaltakt gegenüber der ganzen Familie. Die KJSÖ fordert auch hier ein gewaltfreies Umfeld für alle Kinder.“

Hier steht also ganz klar, dass jegliche Familienform als zentrales Element das Kindeswohl hat – alles andere ist unwichtig. Die Jungschar als Vertreterin von Kindern und ihren Rechten setzt also ein ganz klares Zeichen für Akzeptanz und Wertschätzung unterschiedlicher Familienformen, sowie für deren gesellschaftliche Integration und Wahrnehmung. Eine Sache ist ganz klar: Kinder brauchen eine Familie, einen Ort, an dem sie sich geborgen fühlen, wo sie angenommen sind, wo sie bedingungslos geliebt werden. DAS sind die wichtigen Elemente einer Familie, DAS macht Familie aus, nicht die Zusammensetzung dieser. Ob Kinder nun „nur“ einen Vater, zwei Mütter, vier Elternteile oder ein ganzes Dorf haben, ist nicht wichtig, das was zählt ist eben etwas anderes. In der Jungschar schaffen wir einen Ort, wo alle Kinder aus jeglicher Familienform willkommen sind und angenommen werden. Wir können es nicht dulden, wenn Kinder aufgrund ihrer Familie diskriminiert werden.

Ein anderer wichtiger Aspekt für uns als Jungschar ist die Offenheit gegenüber Menschen aller sexuellen Orientierungen und geschlechtlichen Identitäten. In der Gruppenleiter/innen-Runde soll Homosexualität auch ein Thema sein (dürfen), nicht versteckt oder tabuisiert werden. Gerade Heimlichkeiten, das Nicht-darüber-reden-dürfen und Themen, die sich mit Sexualität auseinander setzen auszuklammern, vermittelt Kindern, dass man drüber nicht reden darf, dass das etwas Schlechtes ist und solch ein Umfeld fördert, das sich Täter/innen, die sexuelle Gewalt ausüben wollen, wohl fühlen und ein ideales Betätigungsfeld vorfinden. Deshalb ist es sogar enorm wichtig, über solche Themen zu sprechen, sie zu enttabuisieren und nicht zu dämonisieren.

Für Gruppenleiter/innen, als Vorbilder der Kinder, ist es wichtig, dass sie sich in ihrem Umfeld wohl fühlen dürfen, unabhängig von sexuellen oder geschlechtlichen Eigenschaften. Der ehemalige Jugendseelsorger Gregor Jansen hat im kumquat „Liebe“ im Jahr 2013 geschrieben, dass es in der Kirche eine „Don't ask, don't tell“ Politik in Bezug auf Homosexualität gäbe – und genau das sollten wir endlich beenden. Es ist wichtig, dass es in der Jungschar Platz gibt für alle Menschen, dass es auch dann Platz gibt, wenn jemand homosexuell empfindet. Verstecken kann keine Lösung sein – und ignorieren erst recht nicht.

Ein natürlicher und offener Umgang mit Homo-, Bi-, Inter- und Transsexualität ist nicht nur für die Beteiligten sinnvoll und schön, sondern auch für die Kinder in der Jungschar wichtig. Sie lernen dadurch, dass es OK ist schwul, lesbisch oder bisexuell zu sein. Sie lernen, dass sie zu sich stehen können, sollen und dürfen. So zeigen wir den Kindern, dass es keinen Unterschied macht, wen jemand liebt. Kinder erfahren dadurch Toleranz, Akzeptanz und Wertschätzung, die sie dann auch weitertragen und anderen Menschen entgegenbringen können.

Jede Liebe ist etwas wunderschönes, sie tut uns gut und sie macht uns stark. Ob Liebe nun homosexuell oder heterosexuell sein mag, sie ist immer wertvoll und gut. Das können wir auch zeigen, also versteckt euch nicht, seid so wie ihr seid und seid stolz darauf!

Den Artikel von Gregor Jansen findest du unter <https://wien.jungschar.at/gott-die-welt/religion/vermischtes/homosexualitaet-und-kirche/>

Das Positionspapier der Kath. Jungschar Österreichs findest du unter [https://www.jungschar.at/fileadmin/download/infos/positionen/Positionspapier\\_Familie\\_2017.pdf](https://www.jungschar.at/fileadmin/download/infos/positionen/Positionspapier_Familie_2017.pdf)

<sup>1</sup> Phobie bezeichnet eine Abneigung gegenüber einer bestimmten Sache



## Menschen wandern. Und auch nicht.

Die derzeit gestaltete Form der Globalisierung bringt im Bereich der Migration absurde Gegensätze mit sich: Güter, Dienstleistungen und Finanzen dürfen und sollen möglichst frei und ungehindert über nationale Grenzen hinweg gehandelt und verschoben werden. Liberalisierung wird großgeschrieben. Ganz anders, wenn es um die freie Bewegung von Menschen geht. Hier gilt genau das Gegenteil: den Zuzug beschränken, je nach arbeits- und sozialpolitischer Nützlichkeit.

Menschen sind immer gewandert. Migration ist also ein Phänomen, das es immer schon gibt. Aber neu sind die Formen, das Ausmaß und die politische Dimension der Wanderungen sowie die Fragen, die sich dadurch stellen. Menschen verlassen aus den unterschiedlichsten Gründen ihre Heimat: Sie hoffen, woanders ihre Lebensqualität verbessern zu können, einen besseren Job und mehr Lohn zu erhalten. In ihrer Heimat herrscht Krieg, eine Naturkatastrophe hat ihre Lebensgrundlage entzogen oder sie werden aus ihrer Heimat vertrieben, wollen woanders ein neues Leben beginnen... Armut, Vertreibung und die Suche nach Arbeit sind jedoch unzureichende Erklärungen für Migration: Wenn Armut Migration auslöst – warum wandern dann so viele Menschen, die arm sind, nicht? Warum wandern mehr Menschen aus der Türkei als z.B. aus Bangladesch, einem der ärmsten Länder der Welt? Überhaupt wandert nur ein sehr kleiner Teil der Menschheit: Die Migration hat zwar zahlenmäßig seit den 80er Jahren stark zugenommen. Der Anteil von Menschen an der Weltbevölkerung, die wandern, ist jedoch mit 2-3% in den letzten 20 Jahren ziemlich gleich geblieben und eigentlich sehr niedrig. Wieso wandern 97% der Menschen NICHT?

Migration ist nicht einfach ein Ergebnis von Lohnunterschieden oder von ungleichen Arbeitsmärkten. Menschen wandern nicht einfach aus armen in reiche Länder. Migration ist immer gelenkt und geformt. Als es z.B. in den 60er Jahren in Westeuropa einen Bedarf an Arbeitskräften gab, wurden „Gastarbeiter/innen“ aus Ländern wie Jugoslawien und der Türkei angeworben. Somit gibt es in Westeuropa viele Menschen, die aus diesen Ländern kommen. Das war also ein selektiver, gesteuerter Prozess. Ein wichtiges Kriterium, um seine Heimat zu verlassen, ist auch, ob es Netzwerke gibt, die die Migration erleichtern. Wenn man Verwandte oder Freund/innen hat, die bereits gewandert sind, ist es wahrscheinlicher, auch zu wandern, als wenn man diese Netzwerke nicht hat. Außerdem sind es auch nicht die Ärmsten der Armen, die wandern, denn diese könnten sich die Kosten der Migration gar nicht leisten.

### Migrant/innen machen sich auf den Weg, um Veränderungen zu suchen

Viele der Gründe für Migration haben damit zu tun, das Leben verbessern zu wollen bzw. zu müssen, oft nicht für sich selber, aber für die Familie oder für die Kinder. Was es heißt, ein „gutes Leben“ zu haben, ist sicher nicht allgemein und für alle zu sagen, aber es wird Dinge geben, die wahrscheinlich für viele Menschen auf der ganzen Welt dazugehören. Wir können uns in der Gruppenstunde überlegen, was es für uns bedeuten könnte. Was ist in unserem Leben wichtig? Was darf uns nicht fehlen? Was ist für dich und mich ein „gutes Leben“? Und aus welchen Gründen würden wir wandern?

# Die Welt-Einkaufs-Karte

## Hintergrund

Nicht nur wir selbst sind vielfältig, nicht nur Menschen kommen in Österreich aus vielen verschiedenen Ländern. Auch viele Produkte, die wir kaufen, stammen aus aller Welt und haben teilweise einen langen Weg hinter sich.

## Ziel

Diese Methode als Rausgeh-Aktion lässt Kinder erfahren, was das Leben in einer globalen Welt in unserem Alltag bedeutet, was die Vielfalt in unseren Einkaufskörben anderswo bewirkt und dass wir durch unseren Konsum eine Verantwortung tragen, derer wir uns bewusst sein müssen. Verschiedene Aspekte und Schwerpunktsetzungen machen die Methode (inhaltlich ganz passend) vielfältig anwendbar.

## Material

- > Weltkarte
- > Klebepunkte

## Methodenbeschreibung

Diese Methode führt euch auf einen Markt, in einen Supermarkt oder ein Kaufhaus. Entweder du kennst in der Nähe der Pfarre einen geeigneten Ort oder ihr besucht eine Einkaufsstraße oder ein Einkaufszentrum.

Im Zentrum dieser Methode steht eine Untersuchung von Dingen, die wir im Alltag kaufen. Die Kinder bekommen eine ausgedruckte Weltkarte und Klebepunkte. Nun sollen sie durch den Markt, Supermarkt oder das Kaufhaus gehen. Unabhängig davon, welchen thematischen Schwerpunkt ihr wählt, ist es die Aufgabe der Kinder, Produkte auszuwählen, herauszufinden, woher diese kommen und an diesem Ort einen Klebepunkt auf ihrer Weltkarte zu platzieren. Zusätzlich können sie, wenn ihr das wollt, auf der Rückseite notieren, welches Produkt woher kommt. Die Gruppe kommt dann wieder zusammen und vergleicht die Ergebnisse. Dadurch soll deutlich werden, dass unsere alltäglichen Einkäufe oft fast mit der ganzen Welt zu tun haben.

Für viele Länder stellt der Export von Produkten nach Europa eine wichtige Einnahmequelle dar.

## Anwendungsideen

Die Anwendungsideen sollen zeigen, dass diese Methode vielfältig anwendbar ist und ihr mithilfe dieser Methode viele Themen in eurer Jungschargruppe begreifbar machen und besprechen könnt. Die Ideen lassen sich natürlich auch kombinieren!

**Welt-Obst-Karte:** Die Kinder suchen im Supermarkt oder auf dem Markt nach Obst und forschen nach, woher es kommt. Übrigens: Auch Dosenobst ist Obst und vielleicht ergibt sich die eine oder andere Überraschung, wenn in einem Produkt gar kein echtes Obst enthalten ist... Am Schluss vergleichen die Kinder ihre Welt-Obst-Karten und ihr sucht das Obst, das am weitesten gereist ist. Ist es fair gehandelt oder bio erhältlich, so kauft ihr es und erklärt den Kindern die Vorteile von biologischem und fairem Handel. Gibt es das Obst nicht in einer umwelt- und menschenfreundlichen Variante zu kaufen, einigt ihr euch auf ein anderes Obst. Anschließend versucht ihr nun gemeinsam, euch in die Lage dieses Obstes zu versetzen. Dazu stellt ihr euch in einen Kreis und erzählt eine Rundum-Geschichte: Du beginnst und erzählst von der Aussaat der Obstsamen oder dem Pflanzen des entsprechenden Obstbaumes. Dann gibt du die Frucht an ein Kind weiter, und dieses erzählt, wie das Obst entstanden, wie es aufgewachsen ist etc. Dieses gibt das Obststück wieder weiter und jemand anderer setzt fort. Das geht so lange, bis ihr am aktuellen Zeitpunkt angelangt seid, wo ihr das Obst in euren Händen haltet. Stationen eines Obstlebens könnten sein: Saat, Blühen, Wachsen, Ernte, Verpackung, Kühlung, Verschiffung, Verladung auf einen LKW, Neuverpackung in kleinere Behälter, Transport auf den Markt, Entdeckung durch euch, ...

**Welt-Lieblingsspeise-Karte:** Ihr einigt euch in der Gruppe auf ein Gericht, das ihr alle gerne esst. Idealerweise besteht es aus einigen verschiedenen Zutaten, die nicht nur aus Österreich kommen. Dann geht ihr in einen Supermarkt oder auf einen Markt und kauft alle Zutaten dafür ein. Die Kinder bekleben eine Weltkarte mit den Herkunfts-orten der Zutaten. So könnt ihr sehen, dass schon ein einziges Gericht oft aus vielen verschiedenen Ländern kommt. Anschließend oder in der nächsten Gruppenstunde könnt ihr das Gericht zubereiten und jedes Kind erzählt beim gemeinsamen Essen etwas über das Land, aus dem eine Zutat kommt (entweder spontan was es damit verbindet, was ihm dazu einfällt oder die Kinder forschen zuhause nach und finden selbst mehr über die Zutat und das Land heraus und erzählen davon in der Gruppenstunde).

**Welt-Kleidungs-Karte:** Nicht nur Lebensmittel, sondern auch Kleidungsstücke kommen oft nicht aus Österreich. Besucht gemeinsam eine Einkaufsstraße oder ein Einkaufszentrum und untersucht in einem Gewand-Geschäft, woher unsere Kleidung kommt und macht das mit euren Punkten auf den Weltkarten sichtbar. Bei Kleidung ist es außerdem interessant herauszufinden, ob es fair und bio auch hier gibt? Und was kostet welche Kleidung? Wie viel ist eine Marke wert? Wie viel ein Fairtrade-Label? Nach der Rausgeh-Aktion könnt ihr z.B. den Kindern mehr über die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie und über faire Kleidung erzählen, eine Kleidertauschbörse organisieren oder mit den Kindern (wenn sie schon in einem Alter sind, in dem sie selbst Geld für Kleidung ausgeben) eine Diskussion führen, was ihnen wie viel wert ist und warum? Wie stark definieren wir uns über unser Aussehen, unsere Kleidung?

Egal welches Thema ihr für eure Gruppe aussucht: Gemeinsam macht ihr euch bewusst, wie viel Vielfalt in unseren Einkaufswagen zu finden ist und auch, dass wir vielfältige Möglichkeiten haben durch unseren Konsum aktiv zu handeln und Verantwortung zu übernehmen.

# Vielfalts-Bingo

## Hintergrund

Deine Jungschargruppe besteht aus verschiedenen Kindern, die aus verschiedenen Familien kommen, in verschiedene Schulen gehen, vielfältige Hobbies, Interessen und Berufswünsche haben, verschiedene Spiele gerne spielen, ... Diese Vielfalt ist toll und alle deine Kinder einzigartig. Es ist spannend, diese bereichernde Vielfalt innerhalb der Gruppe sichtbar zu machen und kennenzulernen.

## Ziel

Mit dieser Methode lernen die Kinder einander besser kennen. Sie erfahren Neues über die anderen Kinder in der Gruppe und vielleicht auch über sich selbst. Diese Methode passt sowohl gut zum Kennenlernen der anderen Kinder, wie auch für Gruppen, die einander eigentlich schon gut kennen, aber dann doch einiges vielleicht noch nicht voneinander wissen. Diese Methode soll Vielfalt als Bereicherung für deine Jungschargruppe sichtbar machen.

## Material

- > Stifte
- > Papier

## Methodenbeschreibung

Alle Kinder bekommen einen Bogen Papier mit unterschiedlichen Aussagen oder Fragen zu einem bestimmten Thema (oder sie verfassen selbst Fragen bzw. Aussagen). Nun tauschen sie sich untereinander aus und suchen je Aussage Personen, die das (auch) wissen, können, schon gemacht haben, ...

## Anwendungsideen

**Kennenlern-Bingo:** Diese Art von Bingo eignet sich gut als Einstiegsspiel, wenn sich eine Gruppe noch nicht gut kennt, denn die Kinder lernen einander nicht nur besser kennen, sondern finden Gemeinsamkeiten und kommen ins Reden. Die Kinder bekommen einen Zettel mit Fragen bzw. Aussagen darauf (z.B. Schuhgröße 34, Augenfarbe braun, Lieblingssport Schwimmen, spricht eine zweite Sprache, Leseratte, Lieblingspeise Pizza, ...). Ihr Ziel ist es nun, zu jeder Frage/Aussage ein Kind zu finden, auf das diese zutrifft und den Namen zu notieren. Am Schluss erzählen die Kinder, was sie herausgefunden haben und du kannst nachfragen, ob das eine oder andere vielleicht noch andere Kinder oder gar die ganze Gruppe gern hat oder macht.

**Lieblings-Bingo:** Diese Art des Vielfalts-Bingos kann in zwei Varianten gespielt werden. Eine Möglichkeit ist es, dass die Kinder auf ihren Zettel verschiedene Dinge schreiben, die sie besonders gerne haben, machen, ... Du kannst auch bestimmte Fragen vorgeben, die die Kinder beantworten (z.B. Lieblingsbuch, Lieblingsfilm, Liebessessen, Lieblingssport, liebstes Fach in der Schule, Lieblingsspiel in der Gruppenstunde, ...). Danach tauschen sich die Kinder untereinander aus und versuchen zu jedem ihrer Lieblingsdinge ein anderes Kind zu finden, das das auch gerne hat oder macht. Dieses Kind unterschreibt dann auf dem Zettel. Am Schluss könnt ihr eure Erfahrungen austauschen und z.B. herausfinden, ob es etwas gibt, das alle Kinder in der Gruppe gerne machen. Eine andere Möglichkeit ist es, dass die Kinder z.B. ihre Lieblingsbücher oder Filme in die Jungscharchstunde mitbringen und dir zu Beginn abgeben (ohne den anderen Kindern zu zeigen, was sie mithaben). Die Gegenstände werden dann in Reihen wie beim Bingo angeordnet und jedes Kind schreibt auf einen Zettel auf, welcher Gegenstand seiner oder ihrer Meinung nach wem gehört. Danach löst du auf und verrätst, was wem gehört. Wer von den Kindern zuerst z.B. drei richtige Namen hat, darf als erstes erzählen, warum das sein oder ihr Lieblingsbuch/film/... ist.

**Meinungs- oder Eigenschaften-Bingo:** Diese Art des Bingos eignet sich gut für ältere Kinder/Jugendliche. Jedes Kind erhält einen Bogen Papier mit unterschiedlichen Aussagen darauf (z.B. „Umweltschutz ist mir total wichtig“, „Ich bin für ein totales Rauchverbot“, „Man sollte erst mit 18 wählen dürfen“, ... die Aussagen können auch in Zusammenhang mit einem aktuellen politischen Thema stehen, das deine Gruppe vielleicht beschäftigt). Die Kinder suchen zu jeder Aussage ein Kind, das dieser voll und ganz zustimmt und notiert den Namen. Am Schluss tauschen die Kinder ihre Erfahrungen aus und ihr könnt z.B. zu besonders kontroversen Aussagen Pro- und Contra-Argumente sammeln. Eine andere Möglichkeit ist es, verschiedene Eigenschaften auf den Zettel zu schreiben (z.B. hilfsbereit, geduldig, fleißig, kreativ, sportlich, musikalisch, neugierig, ...). Zuerst füllt jedes Kind für sich zwei Zettel aus (und zeigt seine Einschätzung nicht her): Auf einen schreibt es zu jeder Eigenschaft den Namen eines anderen Kindes. Auf den anderen Zettel gibt es sich selbst mind. 1 – max. 10 Punkte je nachdem wie sehr eine Eigenschaft zutrifft. Dann sucht jedes Kind mit einem dritten Zettel ein anderes Kind, das von sich sagt, auf es treffen diese Eigenschaften voll zu und notiert den Namen. Am Schluss tauscht sich die Gruppe aus und ihr vergleicht die und diskutiert über Eigen- und Fremdwahrnehmung in der Gruppe. Gemeinsam könnt ihr z.B. auch noch festlegen, welche Eigenschaften in einer Jungschargruppe ganz wichtig sind und so sehen, dass jede und jeder mit ihren oder seinen Eigenschaften wichtig für die Gruppe ist.





## Unser besonderer Kreislauf

### Hintergrund

Wir alle haben Besonderheiten, die uns einmalig machen, die uns von Anderen unterscheiden. Genauso gibt es Vieles, das uns miteinander verbindet, das wir teilen. Wir wollen einen Blick darauf werfen, wo durch diese Vielfalt ein Kreislauf entstehen kann, wo Unterschiede und Gemeinsamkeiten wortwörtlich Bewegung in unsere Runde bringen.

### Ziel

Mit dieser Methode sollen die Kinder auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten aufmerksam gemacht werden. Die Kinder können so spielerisch erfahren, was sie mit Anderen gemeinsam haben und was Anderes und Andere unverwechselbar macht.

### Methodenbeschreibung

Alle Kinder sitzen in einem Kreis. Es werden zu einem bestimmten Thema Aussagen vorgelesen. Wenn die Kinder diese Aussage mit „ja“ beantworten, stehen sie auf und suchen sich einen neuen Sitzplatz. Alle Kinder können auch selbst Aussagen in den Raum stellen.

### Anwendungsideen

**Globaler Kreislauf:** Bei dieser Variante können die Kinder die Vielfalt verschiedener Kulturen und Religionen kennenlernen. Verschiedene Aussagen werden vorgelesen (z.B. "Hast du dich als Begrüßung schon einmal verbeugt?", "Schlürfst du, wenn dir die Suppe schmeckt?", "Wurdest du als Baby im Tragetuch getragen?", "Hast du dir schon einmal aus religiösen Gründen die Schuhe ausgezogen?", "Hast du schon einmal im Dialekt gesprochen?", ... ) und die Kinder suchen sich einen neuen Platz, wenn sie die Aussage mit "Ja" beantworten können. Nach jeder Aussage wird gemeinsam überlegt, in welchem kulturellen Umfeld wohl fast alle Kinder zu dieser Aussage aufgestanden wären. Oft sind das mehr als eine Kultur oder Religion. Wichtig bei dieser Variante ist, nicht in Klischees und Stereotype zu fallen. Es sollte zum einen auch Aussagen geben, die auf die eigene Kultur zu-

treffen, und zum Anderen Aussagen, die auf mehrere Kulturen passen oder gar einfach menschlich sind. So können die Kinder erfahren, dass Menschen auf der ganzen Welt trotz aller Verschiedenheit vieles gemeinsam haben und dass unsere vernetzte und globale Welt uns viele Möglichkeiten gibt, viel über andere Kulturen und Menschen zu erfahren und zu lernen.

**Lebens-Kreislauf:** Mit dieser Variante kannst du auf Besonderheiten der Kinder in deiner Gruppe aufmerksam machen. Du stellst Aussagen (z.B. "Ich gehe zu Fuß in die Schule", "Ich bin ein Bücherwurm", ...) in den Raum. Dabei wird es jene Aussagen geben, bei denen viele Kinder aufstehen werden und andere, bei denen nur Einzelne einen neuen Platz wählen. Wenn du ein paar Beispiele genannt hast, können die Kinder sich eigene Aussagen - Besonderheiten - ausdenken. Diese Variante eignet sich sowohl für Gruppen, die sich schon lange kennen, um Neuigkeiten übereinander herauszufinden und auch für Gruppen, die sich gerade erst kennen lernen. Bei der Variante ist besonders darauf zu achten, dass unter den Kindern kein Konkurrenzdenken, wie z.B.: "Du hast dies und jenes schon oder noch nicht gemacht" entsteht.

**Natur-Kreislauf:** Eine etwas andere Variante, bei der die Kinder die Aussagen nicht mit "Ja" oder "Nein" beantworten. Du stellst eine Frage (z.B. "Es gibt 180.000 verschiedene Schmetterlingsarten.", "Es gibt über 1000 Apfelsorten in Österreich", ...) und die Kinder überlegen, ob diese Aussage stimmt oder nicht. Diejenigen, die glauben, die Aussage stimmt, suchen sich einen neuen Platz. Nach jeder Aussage und dem anschließenden "Kreislauf" wird aufgelöst und die Frage beantwortet bzw. richtig gestellt. Hier geht es um die Vielfalt, die die Natur für uns zu bieten hat. Dazu kannst du auch Bedrohungen und Veränderungen, die durch äußere Einflüsse wie das Einmischen der Menschen auf diese Kreisläufe wirken, aufgreifen: z.B. "Nur ca. 50% der Tierarten könne ungefährdet leben", "Jedes Jahr verschwinden auf der Erde rund 13 Millionen Hektar Regenwald", ...



## „Wir“ und „die Anderen“

Über eine lange Zeit hinweg war in der römisch-katholischen Kirche die Sichtweise dominant, sich als überlegen den anderen Religionen gegenüber zu verstehen. So wurde Mission auch oft mit Gewalt und Zwang verbunden, um Gläubige anderer Religionen zum Christentum zu bekehren.

Zentraler Wendepunkt im Verhältnis zu anderen Religionen war das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965), besonders das Dokument „Nostra aetate. Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen.“ (Nostra aetate heißt übersetzt „In unserer Zeit“.) Dieses Dokument hat eine spannende Entstehungsgeschichte: Der Konzilspapst Johannes XXIII war nämlich während der Zeit des Nationalsozialismus im diplomatischen Dienst tätig und wurde so mit der Judenverfolgung konfrontiert. Vor diesem persönlichen Hintergrund war ihm eine „Judenerklärung“ ein Anliegen, um Antisemitismus zu verurteilen und die Wurzeln der Kirche im Judentum zu betonen.

Dagegen gab es jedoch (unter anderem aus Gründen, die mit der politischen Lage des Nahen Ostens zu tun hatten) viele Widerstände. Zahlreiche Debatten und Änderungen folgten – schließlich war dann der Kompromiss, nicht nur das Verhältnis zum Judentum, sondern auch zu den anderen nichtchristlichen Kirchen zu behandeln. Waren die Gläubigen anderer Religionen bis dahin ausschließlich potentielle Adressat/innen von Mission, wurden sie nun als Gläubige anerkannt und ernst genommen.

Eine, wenn man die Kirchengeschichte bis dahin bedenkt, wirklich revolutionäre und bemerkenswerte Formulierung sind fol-

gende Sätze im zweiten Abschnitt von „Nostra Aetate“:

„Die katholische Kirche lehnt nichts von alledem ab, was in diesen Religionen wahr und heilig ist. Mit aufrichtigem Ernst betrachtet sie jene Handlungs- und Lebensweisen, jene Vorschriften und Lehren, die zwar in manchem von dem abweichen, was sie selber für wahr hält und lehrt, doch nicht selten einen Strahl jener Wahrheit erkennen lassen, die alle Menschen erleuchtet.“

Die Wahrheit ist also nicht länger „Eigentum“ des Christentums, sondern findet sich auch dort, wo Menschen andere Dinge glauben und leben. So einfach und selbstverständlich das heute klingen mag, so radikal war diese neue Sicht zu Zeiten des Konzils. Und dass es auch heute in der tagtäglichen Praxis keineswegs einfach und keineswegs selbstverständlich ist, das nicht abzulehnen, was andere für wahr und heilig halten, zeigen zahlreiche Konflikte zwischen Angehörigen verschiedener Religionen, ob bei uns oder in anderen Ländern und Kulturkreisen. Nichtsdestotrotz sind wir dazu aufgerufen!

Zum Weiterlesen:

- > Erich Zenger: Nostra Aetate. Der notwendige Streit um die Anerkennung des Judentums in der katholischen Kirche. In: Günther Bernd Ginzler/Günter Fessler (Hgg.): Die Kirchen und die Juden. Versuch einer Bilanz. Bleicher Verlag, Gerlangen 1999. S. 49-81.
- > Thomas Roddey: Das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen: Die Erklärung „Nostra aetate“ des Zweiten Vatikanischen Konzils und ihre Rezeption durch das kirchliche Lehramt. Schöningh, Paderborn 2005.

# Männlich, weiblich oder...?

Unser Leben ist geprägt von getrennten Bereichen: Beim Turnen, oftmals im Werkunterricht, in der Sauna, beim Schwimmen, auf Klos, ... Im Alltag fällt uns das meist nicht auf, es ist „normal“ für uns – zumindest solange bis wir bemerken, dass diese Zuteilung uns einschränkt, dass sie für uns nicht passt. Wenn ich als Frau mit lauter Männern auf Urlaub oder im Schwimmbad bin, dann nervt es, wenn ich alleine in den anderen Umkleibereich muss oder bei der Klopause immer am längsten brauche, weil die Schlange auf der Damentoilette endlos lange ist. Diese Beobachtung hat mich aber nie lange beschäftigt, schließlich bin ich ja nun mal eine „Frau“ und die anderen „Männer“. Ist halt so. Diese Einteilung an sich habe ich erst ernsthaft in Frage gestellt, als ich jemanden kennengelernt habe, der biologisch eine Frau ist, sich aber als Mann fühlt, als Mann leben und wahrgenommen werden möchte. Erst durch ihn habe ich erfahren, was für ein Spießrutenlauf ein Leben in Österreich sein kann, wenn man weder „Mann“ noch „Frau“ ist oder sein möchte.

Was passiert nun, wenn das Geschlecht nicht eindeutig ist, oder man sich dem biologischen Geschlecht nicht zugehörig empfindet? Wir leben in einer Gesellschaft, in der es wichtig ist, „Mann“ oder „Frau“ zu sein. Kein Mensch darf in Österreich ohne ein im Personenstandsregister eingetragenes Geschlecht leben. Jede und jeder muss sich entscheiden, „Mann“ ODER „Frau“ zu sein. Bis 2009 konnte auch der Name nicht geändert werden, ohne dass eine geschlechtsangleichende Operation stattfand, heute gilt diese Bestimmung nicht mehr. Trotzdem ist es nach wie vor nicht einfach, das Geschlecht offiziell zu ändern. Doch was bedeuten diese gesetzlichen Bestimmungen in der Realität?

Sie bedeuten, dass die Entscheidung, welche Toilette man benützt oder benützen muss, täglich zeigt, dass man außerhalb des Systems steht, dass man anders ist. Sie bedeuten, dass man vor jeder Lehrveranstaltung auf der Uni zum Professor/zur Professorin gehen muss um sie oder ihn zu bitten, den Namen in der Liste zu ändern, damit in der Lehrveranstaltung der gewünschte Name und nicht der in den offiziellen Dokumenten vorgelesen wird. Sie bedeuten, beim Ausfüllen eines Fragebogens bei der ersten Frage stecken zu bleiben, nämlich beim Ankreuzen von „männlich“ oder „weiblich“. Sie bedeuten, dass ein einfaches „er“ oder „sie“, „ihn“ oder „ihr“ verletzen kann. Sie bedeuten, dass man gezwungen wird, sich zu entscheiden. Man darf nichts anderes sein als „Mann“ oder „Frau“. Sie bedeuten in ständiger Angst vor Diskriminierung und Ablehnung zu leben und viel zu oft damit konfrontiert zu werden – im privaten und beruflichen Umfeld.

Das System von „Mann“ oder „Frau“ ist uns so vertraut, dass viele sich die Frage stellen, was es denn sonst überhaupt noch gibt? Und ob es tatsächlich Menschen gibt, die dies betrifft. Facebook sorgte vor einiger Zeit für Aufregung, weil dort nun 60 Möglichkeiten zur Verfügung stehen, zwischen denen man als Antwort auf die Frage nach dem Geschlecht wählen kann.

Ich habe hier zwar nicht 60, aber die wichtigsten themenspezifischen Begriffe recherchiert:

- > **Drittes Geschlecht** ist eine Sammelbezeichnung für Menschen, die sich im Geschlechtersystem von „Mann“ und „Frau“ nicht einordnen lassen (wollen). In einigen Staaten gibt es bereits ein „Drittes Geschlecht“ anstatt der üblichen zwei, in anderen Staaten wird gerade intensiv darüber diskutiert. Ausgelöst werden diese öffentlichen Diskussionen und Veränderungen meist von Menschen, die Klage einreichen gegen die zwanghafte Kategorisierung ihrer selbst. In Schweden gibt es z.B. bereits offiziell ein Drittes Geschlecht und auch ein Wort zwischen „hon“ = „er“ und „han“ = „sie“, nämlich das neutrale neue Wort „hen“, das nicht nur in die Wörterliste der Schwedischen Akademie aufgenommen, sondern sich mittlerweile auch im Sprachgebrauch gut etabliert hat.
- > **Intersexualität** bezeichnet Menschen, bei denen innere und äußere Geschlechtsmerkmale nicht zum chromosomalen Geschlecht passen. Diese Menschen sind auch biologisch gesehen weder „Mann“ noch „Frau“. Dabei gibt es die unterschiedlichsten Formen und Ausprägungen.
- > **Transsexualität** bezeichnet Menschen, die biologisch eindeutig Männer bzw. Frauen sind, sich aber dem jeweils anderen Geschlecht als zugehörig empfinden.
- > **Transgender** (zur Erklärung: „sex“ meint im Englischen das physische und „gender“ das soziale Geschlecht) bezeichnet Menschen, die biologisch eindeutig Männer bzw. Frauen sind, die sich aber mit ihrer zugewiesenen sozialen Geschlechterrolle nicht identifizieren können oder sogar prinzipiell jede Form der Geschlechtszuordnung ablehnen.



Bei der Recherche fällt auf, dass gerade in Definitionen es noch viel zu oft als Krankheit abgestempelt wird, wenn Menschen sich nicht einem bestimmten Geschlecht zuordnen können oder wollen. Wieso aber wird man gleich als krank bezeichnet, wenn man sich anders fühlt als andere? Wieso müssen Betroffene darunter leiden, nicht verstanden und vor allem nicht akzeptiert zu werden? Hat nicht jede/r ein Recht darauf so zu leben, wie er/sie will. Wer darf oder kann überhaupt entscheiden, was eine/n Frau/Mann ausmacht? Und wieso ist es so wichtig zu wissen, ob mein Gegenüber ein Mann oder eine Frau ist?

Meines Erachtens sollte sich unsere Gesellschaft nicht die Frage stellen, welche Körperteile oder Eigenschaften man haben muss, um als Frau oder Mann zu gelten. Wir sollten nicht versuchen, andere zu ändern oder einzuordnen, sondern an unserer Einstellung arbeiten: Menschen so anzunehmen wie sie sind; Geschlechterrollen überdenken oder gleich beiseite schieben; Menschen selber entscheiden lassen, was gut für sie ist. Das wäre meiner Meinung nach der erste Schritt in eine andere, neue und vielleicht bessere Richtung.



*„Aber Freitag ist doch immer das Nachtgeländespiel!“*

Alle Jahre wieder: Bei der Planung des Lagerprogramms fallen uns zuerst mal die Fixstarter ein. Lust, mal etwas ganz neues auszuprobieren? Eine selbstgebaute Wasserrutsche? Oder mit Hilfe von Sonnenlicht kochen? Eine ganze Stadt zu unserem Spielplatz zu machen und im Wald die Abenteuer der Bibel zu erleben? **Dann kommt von 7. bis 13. Juli 2019 mit aufs Kaleidio!**

Fünf Tage lang warten auf euch Erlebnisswelten, die ihr gemeinsam mit euren Kindern erkunden könnt. Der Nachmittag steht euch zur freien Verfügung und abends könnt ihr an einer der coolen Nachtaktionen teilnehmen. Gemeinsam mit euren Kindern habt ihr so die Möglichkeit, eine große Vielfalt an Dingen auszuprobieren und Programm zu erleben, das nur dann machbar ist, wenn eine derart große Kindergruppe zusammentrifft und über 100 Menschen mehrere Jahre planen. Im Laufe der Woche lernt ihr viele andere Pfarren aus ganz Österreich und Südtirol kennen und entdeckt, wie groß und bunt Jungchar ist.

Lust aufs Kaleidio bekommen? Dann sprich mit den anderen Gruppenleiter/innen aus deiner Pfarre darüber und klickt euch gemeinsam durch die Infos und Fotos auf der Website [www.kaleidio.at](http://www.kaleidio.at). Wenn ihr euch entschieden habt, im Juli 2019 mit aufs Kaleidio zu fahren – sei es nun zusätzlich oder statt eures eigenen Lagers – ist es Zeit, die Kinder und Eltern mit eurer Begeisterung anzustecken und zu informieren. Wichtig ist, dass ihr euch möglichst bald entscheidet – im September startet schon die Anmeldung mit Frühbuchungsbonus.

Noch Fragen? Dann schreib uns einfach unter [dlwien@jungchar.at](mailto:dlwien@jungchar.at)!





# Unsere Welt ist vielfältig - Gott sei Dank!

## Eine Gruppenstunde zur indigenen Bevölkerung von Brasilien für 8- bis 15-Jährige.

### Hintergrund

"Da geht's ja zu wie bei den Wilden!" oder "die halbnackten Wilden", so hat man früher oft über indigene Gruppen gesprochen, Menschen, die ganz anders leben als die meisten Menschen in Österreich. Heute ist das, Gott sei Dank, anders und wir entdecken mehr und mehr, dass die Auseinandersetzung mit anderen Lebensweisen spannend und bereichernd sein kann. Um mit deinen Kindern etwas über die Situation der Indigenen in Brasilien zu erfahren, kannst du dir ein Fotoset im Jungschärbüro ausborgen oder die Fotos (und Texte) hier <http://wien.jungschär.at/kumquat> herunterladen und selbst ausdrucken. Und diese Gruppenstunde soll auch dich dabei unterstützen, mehr über das Leben Indigener zu erfahren. Da auch heute noch die Kontakte vieler indigener Gruppen zur westlichen Welt sehr beschränkt sind, ist das Ziel dieser Gruppenstunde nicht, umfassendes Wissen über Indigene zu vermitteln, v.A. auch weil es "die Indigenen" nicht gibt. Jede dieser Gruppen hat eigene Lebensweisen, Traditionen und Weltbilder. Einige Dinge gelten aber für sie alle: Sie sind durch die westliche Welt in ihrem Lebensraum und in ihrer Lebensweise bedroht und werden somit dazu gezwungen, ihre eigenen Lebensentwürfe mit denen der westlichen Welt in Einklang zu bringen.

Die Dreikönigsaktion unterstützt Organisationen in ganz Lateinamerika, die sich für die Rechte indigener Gruppen einsetzen. Ein Beispiel dafür ist CIMI, die Indigenenpastoral der brasilianischen Bischofskonferenz. Der langjährige Projektpartner der Dreikönigsaktion ist seit 1972 auf nationaler und regionaler Ebene in ganz Brasilien tätig. CIMI setzt sich sowohl für die Wertschätzung der Indigenen als auch die Anerkennung und Einhaltung ihrer besonderen Rechte ein.

Der Begriff "indigen" ist direkt mit der Geschichte des europäischen Kolonialismus seit 1492 verbunden. Er hat sich als Sammelbezeichnung für die Nachfahr/innen jener Menschen durchgesetzt, die in den Regionen Lateinamerikas, Afrikas und Asiens lebten, bevor diese von den europäischen Mächten erobert wurden. Ins Deutsche übersetzt würde "indigen", "eingeboren" oder "einheimisch" bedeuten. In Brasilien werden

indigene Gruppen oft als "Indios" bezeichnet, was auf deutsch "Indianer/in" bedeutet. Diese Bezeichnung geht auf die irriige Annahme von Christoph Columbus zurück, er sei bei seinen Eroberungsfahrten in Indien gelandet. Begriffe wie "Eingeborene", "Indianer/innen" und "Ureinwohner/innen" wurden von den europäischen Eroberer/innen abwertend gebraucht, um ihre eigene Herrschaft zu rechtfertigen. Sie vermitteln die Vorstellung, diese Menschen würden schon immer auf die gleiche Weise leben wie heute und müssten von den Europäer/innen "zivilisiert" oder "modernisiert" werden. Tatsächlich sind die Lebensweisen von Indigenen aber sehr vielfältig und ändern sich laufend. Indigene verstehen sich heute als Nachfahren von Menschen, die über Jahrhunderte hinweg unterdrückt, ausgebeutet und erniedrigt wurden und bis heute an den Rand gedrängt leben. Der Begriff "indigen" macht außerdem das Anliegen deutlich, auf eine Art zu leben, die nicht den westlichen Modellen entspricht und er verweist auf den Widerstand, den indigene Gruppen der Eroberung und der immer wieder angestrebten Auslöschung ihrer Kulturen von Anfang an entgegengesetzten.

### Ziel

Diese Gruppenstunde soll Lust an der Auseinandersetzung mit anderen Lebensformen wecken und einladen, über Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen uns und "den Anderen" nachzudenken.

### Material

- > "Bemvindos no Brasil" - Plakat
- > Globus oder Atlas
- > Kärtchen mit Begriffen aus Brasilien
- > Kärtchen mit Sätzen auf Maxakali
- > Schreib- bzw. Malsachen und Papier
- > Bilder vom Projekt CIMI (als Fotoset im Jungschärbüro auszuborgen oder unter <http://wien.jungschär.at/kumquat> herunterzuladen)
- > oder: zweifarbige Kärtchen mit den Problembeschreibungen, Papierstern mit Projektbeschreibung

## Einstieg:

Im Gruppenraum hast du ein Schild mit der Begrüßung "Bem-vindos no Brasil" ("Willkommen in Brasilien" auf portugiesisch) aufgehängt und du kannst die Kinder mit: "Oi! Ola! Bom dia [bom dschia]" (Hi, Hallo, Guten Tag!) begrüßen. Heute soll es um Brasilien gehen und um Menschen, die dort leben. Auf einem Globus oder in einem Atlas könnt ihr euch anschauen, wo Brasilien liegt, welche Länder an Brasilien grenzen, wie groß Brasilien im Vergleich zu Österreich ist (100 x so groß) usw. und die Kinder können erzählen, was sie mit Brasilien verbinden.

Du kannst ihnen dabei erzählen, dass in Brasilien viele Menschen (~208 Mio.) leben, dazu gehören auch indigene Gruppen, auf portugiesisch "Indios" genannt. Das sind Menschen, die schon seit sehr langer Zeit in Brasilien leben. Als die Portugiesen vor ungefähr 500 Jahren nach Brasilien kamen, starben viele der damaligen Bewohner/innen des Landes an Krankheiten, die von den Eroberern eingeschleppt wurden, und viele wurden getötet. Es war eine schlimme Zeit, die etwa 5 Millionen Indigenen das Leben kostete. Heute leben etwa 180 verschiedene indigene Gruppen in Brasilien, mit jeweils eigenen Sprachen und Traditionen. Der Großteil von ihnen lebt im Amazonasgebiet. Von ihnen wollen wir heute mehr erfahren.

Für die Kinder hast du Kärtchen vorbereitet, auf denen die Namen von unterschiedlichen indigenen Gruppen stehen bzw. Kärtchen mit anderen Begriffen aus Brasilien. Die Kinder raten nun, bei welchen Begriffen es sich um Indigene handelt. Du hilfst den Kindern und sagst ihnen anschließend, welches die indigenen Gruppen sind und was die anderen Begriffe bedeuten. Am besten teilt ihr die Begriffe in zwei Bereiche ("Bezeichnungen für indigene Gruppen" und "das ist was anderes...") und legt sie so auf, dass man sie gut lesen kann.

- > **Kärtchen mit indigenen Gruppen:** Yanomami, Kayapo, Guarani, Karaja, Mundurucu, Terena, Maxakali, Bororo, Kaingang, Macuxi, Tirio, Xavante, Piraha, Zuruaha
- > **Andere Begriffe:** Amazonas, Cachaca [kadschassa] (Zuckerrohrschnaps), Mae (Mutter), Farofa (Maismehl), Capoeira (brasilianischer Kampftanz), Maniok (stärkehaltige Wurzel, ähnlich einer Kartoffel), Maumau (die Frucht Papaya auf brasilianisch)

Mit den Kärtchen, die als indigene Gruppen identifiziert wurden, könnt ihr nun folgendes Spiel spielen:

Von jedem Namen (je nach Anzahl der Kinder z.B. Zuruaha, Piraha, Maxakali) gibt es zwei oder mehr Kärtchen, von denen jedes Kind eines zieht. Die Kinder, auf deren Kärtchen derselbe Name steht, versuchen nun, einander zu finden. Alle gehen durch den Raum, wenn man jemandem begegnet, begrüßt man sich und ruft laut den Namen seines Kärtchens. So finden alle Zuruahas, alle Pirahas usw. zusammen. Das Spiel kann beliebig oft wiederholt werden, als Variante kann es auch nur mit Flüstern versucht werden.

## Was im Leben wichtig ist!

Die folgenden Sätze haben Maxakali [maschakali] Indigene für eine Broschüre von CIMI gesammelt. Darin beschreiben sie, was ihnen im Leben wichtig ist.

Die Kinder teilen sich in zwei Gruppen und bekommen je einen Satz, auf Deutsch und auf Maxakali, den sie versuchen, der anderen Gruppe pantomimisch darzustellen. Wenn erraten wurde, um was es sich handelt (der genaue Wortlaut ist wohl etwas schwierig), wird der dazugehörige Maxakali-Satz laut vorgelesen.

- > Hamscha haha-tehet schi haham  
Behutsam mit Umwelt und Land umgehen.
- > Puyi no yami-yschop mi  
Religion und Rituale feiern.
- > Schi schok-schop, schi schu maham  
Jagen, fischen.
- > Tappet mi tik-muhun yiy.  
Die eigene Sprache schreiben lernen und sprechen.
- > Ham schip iha uyu-mug Ayuhuk yiy.  
Nachher die offizielle Landessprache (Portugiesisch) lernen.

## Was ist uns wichtig? - Zeichnungen und Slogans

Wir haben vorhin gehört, was den Maxakali am Wichtigsten ist. Nun stellen wir uns die Frage, was uns selbst im Leben wichtig ist (worüber denken wir gerne nach, was mögen wir an anderen Menschen, wie verbringen wir gerne unsere Zeit, etc.) Die Kinder können nun alleine oder zu zweit überlegen. Wer will, kann eine Zeichnung anfertigen, wer lieber schreiben möchte, soll dies aufschreiben - z.B. in Form eines Slogans wie: Wichtig ist: Spielen! - Wir wollen nicht den ganzen Nachmittag Hausübung machen!

## Es ist nicht immer alles einfach...

Es geht nun auch um die Probleme der indigenen Gruppen in Brasilien. Wenn man Probleme hat, hilft es oft, sich mit anderen zusammenzutun. Als Einstieg könnt ihr das Spiel "Hilfe" spielen:

Ein Kind ist das Fängerkind, das die anderen zu berühren versucht. Wird ein Kind vom Fängerkind berührt, wird es zum neuen Fängerkind. Die Kinder können dem Gefangenen-Werden



nicht nur durch Davonlaufen entgehen, sie können einander auch schützen, indem sie "Hilfe!" rufen und mit einem zweiten Kind zusammengehen. Stehen zwei Kinder beisammen, können diese nicht gefangen werden. Das Fängerkind hat ein Attribut (z.B. ein Tuch), das es fallen lassen kann, wenn es nicht mehr weiter fangen möchte. Das Kind, das das Tuch aufhebt, ist der/die nächste Fänger/in.

Damit das Leben der Indigenen, die sehr weit weg und auch anders leben als wir, besser vorstellbar wird, ist es gut, Bildmaterial zu zeigen. Dazu kannst du dir das Fotoset im Jungscharbüro ausborgen oder die Bilder herunterladen. Auf den Bildern ist zu sehen, wie viele der Indigenen leben, welche Schwierigkeiten sie haben und was das Sternsingen damit zu tun hat. An dieser Stelle schaut ihr euch die Bilder gemeinsam an und lest die dazugehörigen Texte.

Wenn du keine Fotos besorgen konntest, dann könnt ihr Folgendes versuchen:

Du hast Kärtchen in zwei Farben vorbereitet. Zwei gehören jeweils zusammen. Eines beschreibt die Lebensgewohnheiten vieler Indigener, das dazugehörige Kärtchen beschreibt, warum vieles davon für sie heute nicht mehr möglich ist (zweite Farbe). Die Kinder überlegen nun gemeinsam, welche beiden Kärtchen zusammengehören und erfahren so auch von den Problemen der Indigenen:

- > Viele indigene Gruppen, z.B. die Zuruaha, leben im Wald und ernähren sich von den vielen Pflanzen und Tieren, die darin leben. Der Wald ist ihr Zuhause.  
*Große Firmen dringen immer weiter in den Regenwald vor und brennen riesige Waldflächen nieder. Dort werden dann Sojabohnen angebaut, die später als Tierfutter auch nach Europa verkauft werden. Diese Firmen nehmen keine Rücksicht auf die Indigenen, also die Menschen, die schon lange hier leben und den Wald pflegen.*
- > Land ist für sie mehr als nur Land zum Wohnen, Jagen und Fischen. Es ist ihnen von ihren Vorfahren anvertraut, sie wollen es schützen und auch wieder an ihre Kinder weitergeben.  
*Die Indigenen haben zwar vom Gesetz her das Recht, auf ihrem Land zu leben, aber der Platz dafür wird immer kleiner. Die großen Firmen misachten nämlich diese Rechte, sie holzen weiterhin Bäume ab, bauen riesige Staudämme oder verunreinigen das Wasser.*



- > Die Flüsse werden als Straßen benützt und man kann darin fischen.  
*Viele Fische sind gestorben, weil das Wasser im Fluss schmutzig ist. Weil es weniger regnet, haben viele Flüsse auch weniger Wasser und das Befahren wird schwieriger.*
- > Einige indigene Gruppen, z.B. die Piraha, haben wenig Kontakt mit anderen Menschen, z.B. aus der Stadt.  
*Durch die vielen fremden Menschen, die jetzt auch im Regenwald sind, bekommen die Indigenen oft Krankheiten, an die sie noch nicht gewöhnt sind. Sie kannten diese Krankheiten bisher nicht und haben daher auch noch keine Medizin erfunden, um sie zu heilen.*

### Puzzlestern

Auf einem Papierstern hast du einiges über CIMI aufgeschrieben. Den Stern hast du in mehrere Teile geschnitten. Die Kinder können nun den Puzzlestern zusammensetzen und so erfahren, was die Leute von CIMI, also ein Projekt, das durch die Sternsinger/innen unterstützt wird, gemeinsam mit den Indigenen gegen diese Probleme tun:

- > Für die Indigenen ist es besonders wichtig, den Regenwald als ihre Heimat zu verteidigen. So können sie sich dort auch weiterhin mit allem versorgen, was sie zum Leben brauchen. CIMI hilft den Indigenen dabei, sich für ihr Land einzusetzen und sich gegen Vertreibungen zu wehren.
- > Sie bauen Obst und Gemüse an, und sie pflanzen Maniok. Das ist eine große Wurzel, die so ähnlich ist wie unsere Kartoffel. Damit sie sich noch besser selber versorgen können, gibt es auch ein paar neue Ideen, die Indigenen bauen jetzt z.B. auch Paranüsse an.
- > Die Indigenen haben ihre eigenen Vorstellungen, wie sie in Zukunft leben möchten. Dafür müssen sie sich auf den Kontakt mit Menschen, die nicht im Regenwald leben, vorbereiten. Die Leute von CIMI begleiten sie dabei.
- > Die Menschen aus der Stadt bringen Krankheiten in den Regenwald, an die die indigenen Gruppen dort nicht gewöhnt sind. Sie kennen diese Krankheiten oft noch nicht, daher unterstützen sie Mitarbeiter/innen von der Organisation CIMI bei der Behandlung. Für viele Krankheiten haben die indigenen Gruppen aber selbst sehr gute Heilmittel entwickelt, die zum Teil besser wirken als unsere Medizin.



## Ich bin einmalig!

### Eine Gruppenstunde zum Thema "einzigartig sein" für 8- bis 10-Jährige.

#### Hintergrund

Ein wichtiger Teil von Lobby für Kinder und von Empowerment (Ermächtigung) ist es, Kinder stark zu machen, ihnen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu vermitteln. In unserer oft sehr leistungs- und konkurrenzorientierten Gesellschaft kann die Jung-schar für Kinder ein Platz sein, wo sie die Erfahrung machen, unabhängig von ihren Leistungen, ganz bedingungslos, Wertschätzung und belastbare Beziehungen zu erleben. Ziel dieser Gruppenstunde ist es, miteinander ins Gespräch zu kommen, warum wir einzigartig und besonders sind - und uns dabei eben nicht, wie von den Kindern sicher schon oft erlebt, über unsere Leistungen zu definieren ("Ich bin einzigartig, weil ich so gut kopfrechnen/Fußball spielen/... kann.").

Hinweis: Am Anfang eines gemeinsamen Gruppenlebens ist es wichtig, zunächst einmal Gemeinsamkeiten zu finden und eine Gruppe zu werden, dann wieder kann es Phasen geben, in denen es mehr darum geht, die Eigenheiten der einzelnen Gruppenmitglieder zu entdecken. Dieses Modell ist daher eher für eine

Gruppe geeignet, die sich schon ein Stück weit kennt und sich miteinander soweit sicher fühlt, dass die Einmaligkeit der einzelnen Platz hat.

#### Material

- > wenn möglich das Buch: Manjula Padmanabhan: Ich bin einmalig! Kannst du mich finden? Ein Suchbilderbuch. Fischer Schatzinsel 2007. (ent-lehnbar im Jung-scharbüro)
- > Papier und verschiedene Malsachen
- > Scheren

#### Aufbau

Als Einstieg schaut ihr miteinander ein Bilderbuch an, in dem es auf sehr unkonventionelle Art um das Thema Einmaligkeit geht. Dann probiert ihr miteinander verschiedene Methoden aus, in denen Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Gruppe deutlich werden. Als Abschluss bastelt ihr füreinander "einzigartige Smileys".

#### Einstieg

Als Einstieg ins Thema schaut ihr euch miteinander das Suchbilderbuch "Ich bin einmalig!" an. Auf jeder Seite sind verschiedene Dinge einer Kategorie, also z.B. lauter Striche oder Fische abgebildet, einer (oder mehrere) davon sind einmalig, weil irgendetwas daran anders ist. Miteinander könnt ihr euch auf die Suche nach den einmaligen Dingen machen und gemeinsam überlegen, was die Einzigartigkeit ausmacht.





Anschließend kann jedes Kind versuchen, ein Suchbild in dieser Art zu malen, dann können die anderen raten, was an den selbstgemalten Bildern das jeweils einzigartig ist.

Falls du keine Möglichkeit hast, dir das Bilderbuch auszuborgen, könnt ihr als Alternative mit den weiter unten beschriebenen "einzigartigen Smilies" etwas Ähnliches machen, also z.B. neue einzigartige Smilies erfinden.

### Spiele & Methoden zum Ausprobieren

Danach probiert ihr miteinander verschiedene Dinge aus, bei denen deutlich wird, dass jede/r einzigartig ist - je nachdem, was den Kindern besonders Spaß macht, könnt ihr diese Methoden kürzer oder länger durchführen.

#### 4 Ecken Spiel

Du stellst verschiedene Fragen, bei denen jeweils eine Ecke des Gruppenraumes eine Antwortmöglichkeit darstellt. Auch die Kinder können Fragen an die anderen stellen, die sie besonders interessieren - also z.B. nach dem Lieblingsessen der anderen, welche Musikgruppe sie besonders mögen, welche Eissorte ihnen am besten schmeckt...

#### Fingerabdrücke

Etwas, das an jedem Menschen einzigartig ist, ist der Fingerabdruck. Mit Fingerfarben könnt ihr eure Fingerabdrücke auf Papier drücken und vergleichen, worin sie sich unterscheiden.

#### Wenn ich wütend bin, dann...

Auch wie wir mit Gefühlen wie Wut oder Freude umgehen, unterscheidet uns voneinander. Bei diesem Spiel beginnt ein Kind mit dem Satz "Wenn ich wütend bin, dann mache ich..."

und macht dazu ein Geräusch oder eine Grimasse, die es macht (oder gerne machen würde), wenn es wütend ist. Alle anderen wiederholen den Satz und das Geräusch (die Grimasse). Dann macht das nächste Kind weiter. Dasselbe kann natürlich auch mit Freude oder anderen Gefühlen ausprobiert werden.

#### Wem gehört was?

Jedes Kind gibt einen persönlichen Gegenstand, also z.B. die Uhr, einen Patschen oder Ähnliches in eine Kiste, dann wird geraten, wem was gehört. Eine Variante davon ist, dass jedes Kind seine Lieblingsessensein Lieblingstier/sein Lieblingslied auf einen Zettel schreibt oder zeichnet, alle werden gemischt und anschließend wird geraten, von wem welcher Zettel stammt.

#### Einzigartige Erlebnisse

Die Kinder werden aufgefordert, sich ein Erlebnis zu überlegen, das nur sie und niemand anderer so erlebt hat - diese Erlebnisse können sie den anderen pantomimisch darstellen, die anderen können raten, was da wohl erlebt wurde.

#### Als Ausklang

Ein gutes Symbol dafür, dass wir unterschiedlich sind, sind unsere verschiedenen Gesichter. Aber auch, die sehr vielfältigen Ausdrücke, die sie annehmen können. Als Symbol dienen Smilies, die jedoch alle durch ein kleines Detail einzigartig sind. Als Abschluss der Gruppenstunde könntet ihr füreinander solche Smilies basteln, von denen jedes anders ist. Die Kinder können entweder für sich selbst ein Smiley gestalten und sich dann von den anderen draufschreiben lassen, warum sie einzigartig sind oder jedes Kind zieht per Los ein anderes Kind und gestaltet für dieses sein persönliches Smiley. (Wenn es in einer Gruppe gerade Konflikte gibt und zu erwarten ist, dass es Kinder gibt, die nicht gerne für ein anderes Kind so ein Smiley gestalten, ist natürlich die Variante, mit dem selbst gebastelten Smiley zu jenen Kindern zu gehen, von denen man sich etwas draufschreiben lassen will, günstiger.)

# Von Menschen und Schubladen

## Eine Gruppenstunde zum Thema Vorurteile für 11- bis 14-Jährige.

### Hintergrund

Jeden Tag treffen wir sehr viele unterschiedliche Menschen. Manchmal nehmen wir sie gar nicht so richtig wahr, wir gehen aneinander vorbei, beeilen uns zur Straßenbahn oder woanders hin. Wenn wir aufschauen, die Menschen um uns herum betrachten, ordnen wir sie ein: gestresste Mutter mit Kind, junger türkischer Mann, biedere, strickende Oma. Die Frau ist aber womöglich gar nicht die Mutter des Kindes, der Mann kann auch aus einem anderen Land kommen oder die ältere Dame in ihrer Freizeit ganz etwas Ausgefallenes tun. Instinktiv geben wir diesen Menschen aber "Identitäten" und stecken sie "in Schubladen". Das tun wir, um mit unserer Umwelt leichter umgehen zu können. Wir bringen Ordnung ins Chaos, um nicht alles "unsicher" zu lassen, sondern einen Plan zu haben. Spannend sind die Fragen rund um diese Ordnung: Wie wir ordnen, mit welchen Vorurteilen oder mit welchen Bildern im Kopf wir der Welt begegnen und woher diese Bilder kommen.

### Ziel

In dieser Gruppenstunde wollen wir unsere "Denkschubladen" öffnen, hineinschauen und die Einteilungen hinterfragen.

### Material

- > Bilder von unterschiedlichen Menschen (z.B. Bild von Projektpartner, Bild von L. Seddigh, Bild von Dr. Wangari Maathai - Download unter <http://wien.jungschar.at/kumquat> und ausgeschnittene Bilder aus Zeitschriften, Tageszeitungen, etc.)
- > Plakat, Stifte

### Einstieg

Ihr setzt oder stellt euch im Kreis auf. Jedes Kind überlegt für seine/n Nachbar/in eine fiktive "Identität", eine "Kategorie" (z.B. Vegetarier/in, Punk, Student/in, Computer-Freak, Christ/in, Raucher/in, Träumer/in,...). Diese schreibt ihr auf ein Post-It oder einen Zettel und klebt ihn der betreffenden Person auf die Stirn oder auf den Rücken, sodass nur die anderen Mitspielenden ihn lesen können. Es geht nun darum, dass jede/r durch Fragen erraten muss, wer er oder sie ist. Man darf allerdings nur Fragen stellen, die mit Ja oder Nein zu beantworten sind. Wenn man ein "Ja" als Antwort bekommt, darf man weiter raten, bei einem "Nein" ist die nächste Person im Kreis dran. Damit man nicht allzu lange warten muss, um wieder eine Frage stellen zu können, ist es ratsam, sich - besonders bei einer größeren Gruppe - in Kleingruppen aufzuteilen.

### Menschen in Schubladen stecken

Beim vorigen Spiel hat man ganz bewusst in vorgegebenen Kategorien gedacht. In einem zweiten Schritt soll es jetzt darum gehen, sich die Voreingenommenheit, von Äußerlichkeiten auf Inneres zu schließen, bewusst vor Augen zu führen.

Du hast (mindestens) fünf verschiedene Bilder von Menschen mitgenommen - z.B. aus dem Download-Material und aus Zeitschriften und Zeitungen. Gut wäre es, wenn es Menschen verschiedenen Alters, Herkunft, Hintergrunds etc. wären, damit hier ein breites Spektrum gegeben ist.

Diese Bilder legst du in die Mitte. Schaut euch die Bilder mal an und überlegt euch Namen für die Personen. Überlegt, wo diese Personen wohnen könnten, was ihre Lebensgeschichte ist, wie es ihnen gehen könnte, was sie gern mögen, arbeiten, ob sie eine Familie haben etc.

### Schubladen öffnen - Schubladen hinterfragen

Tauscht euch darüber aus, nach welchen Merkmalen ihr die Menschen zugeordnet habt und ob es euch leicht oder schwer gefallen ist, die Menschen einzuordnen. Es gibt hierbei keine eindeutige Lösung, sondern vermutlich verschiedene Sichtweisen und Meinungen.

Du hast für ein paar der Bilder herausgesucht, was diese Personen wirklich machen und sind. Hierbei wäre es sehr gut, wenn die Geschichte hinter den Bildern durchaus auch anderes erzählt, als die Bilder auf den ersten Blick vermuten hätten lassen.

Es zeigt sich, dass Menschen oft anders sind, als man auf den ersten Blick annimmt und sich ein "zweites Mal hinschauen" lohnt. (Eine Möglichkeit, dies auch noch bildlich zu verdeutlichen, ist, wenn du vorher nur einen Teil des ganzen Bildes verwendet hast und z.B. nur der Gesichtsausdruck allein zu sehen ist. Jetzt kannst du das ganze Bild, inklusive Hintergrund und "Kontext" zeigen, was vielleicht gleich einen ganz anderen Eindruck der Person hervorruft.)

### Bilder zu den Personen aus dem Material:

Hinter dem Bild der jungen Frau mit dem Kopftuch verbirgt sich z.B. die iranische Rennfahrerin Laleh Seddigh (in den Medien oft "Little Schuhmacher" genannt). Hier kannst du z.B. das Bild einmal ohne Hintergrund - und als Auflösung mit Hintergrund mit Auto zeigen)

Die andere Frau ist Dr. Wangari Maathai, erste afrikanische Friedensnobelpreisträgerin und stellvertretende Umweltministerin von Kenia.

Der telefonierende Mann in der Wiener U-Bahn ist Helton Rodrigues Paes, ein Projektpartner der Dreikönigsaktion vom Volk der Mura in Brasilien, der als Lehrer und Ratsmitglied der Indigenen im Amazonasgebiet arbeitet.

Vielleicht fallen euch auch noch andere Personen ein, von denen ihr meint, dass man von ihrer äußeren Erscheinung womöglich andere Schlüsse auf ihr Leben zieht, als tatsächlich stimmen. Du hast aber nicht für alle der Bilder die "wahre" Hintergrundgeschichte, durch die ihr bemerkt, dass die erste "Schubladenzuteilung" vielleicht nicht ganz richtig und passend war. Um Menschen charakterisieren zu können, reicht also nicht nur ein Merkmal oder "eine Schublade", sondern es braucht mehrere Sichtweisen auf diese Person, mehr "Informationen" als nur das äußere Bild. Für ein, zwei weitere Personen könnt ihr euch jetzt gemeinsam eine zu der ersten, vorher gesammelten Einschätzung ganz entgegengesetzte überlegen, die viele verschiedene Seiten der Person einfangen kann.

### Wir sind mehr - was sind wir?

Jedes einzelne Mitglied deiner Gruppe ist eine Person mit verschiedenen Aspekten und auch womöglich anders, als sie auf den ersten Blick wirken würde. Ihr seid verschiedene Personen, aber etwas, was ihr alle gemeinsam habt, ist, dass ihr bei der Jungschar oder den Ministrant/innen eine Gruppe seid. Zum Abschluss könnt ihr euch überlegen, welcher (Gruppen-)Name all diese Unterschiedlichkeiten, die die einzelnen Mitglieder mitbringen und die ja auch eure Einzigartigkeit als Gruppe ausmachen, eure Vielfalt ausdrücken könnte. Wie müsste dieser lauten, um möglichst viele Aspekte von euch widerzuspiegeln? Begriffe und Ideen könnt ihr zunächst auf einem Plakat gemeinsam sammeln, bevor ihr einen Gruppennamen daraus bastelt.





## Bergeweise - Welt.sichten Samstag, 28. April

[Anfangen Gewalt Bibel](#)[Eltern Erstkommunion](#)[GL-Runde Integration](#)[Jahreskreis Kinderliturgie](#)[Konflikte Kooperation Lager](#)[Lobby für Kinder](#)[Kinderrechte Material](#)[Pfarrverantwortliche Spielen](#)[Sternsingen](#)

### TERMINE

#### 3.4. Gruppenstundenwerkstatt



## Unser Online-Angebot: Alles für deine Gruppenstunde!

Modelldatenbank, Spieleapp und immer neue  
Infos über WhatsApp, Instagram & Facebook

Du weißt nicht, was du in der Gruppenstunde machen sollst, oder hast sogar schon ein Thema, weißt aber noch nicht genau, wie du es umsetzen kannst. Dann hol dir doch Inspiration oder ganz konkrete und fertige Gruppenstunde unter <http://wien.jungschar.at/modelle/modellsuche/>. Dort findest du mehr als 500 Gruppenstundenmodelle!

Und falls du mal wieder ein neues Spiel mit deinen Gruppenkindern ausprobieren möchtest, schau doch unter <http://spiele.wien.jungschar.at>, dort findest du 200 Spiele für deine Gruppe.

Aber auch wenn du Kindergottesdienste gestaltest, gibt es auf unserer Homepage zu jedem Sonntag Gestaltungsideen und Hintergründe zur Bibelstelle des Sonntagsevangeliums.

*Damit du immer up to date bist, bekommst du jede Woche die Wochenplanerin per Email oder kannst unser WhatsAppService unter <http://wien.jungschar.at/whatsapp/> bestellen. Infos gibt es auch auf Instagram <http://www.instagram.com/jswien> und auf Facebook <http://www.facebook.at/jungscharwien>.*